

Die Atmosphäre. \*)

Wie hoch erhebt sich die Atmosphäre über die Erde? Auf diese Frage ist ohne weiteres keine Antwort möglich, denn in der Tat gibt es keine scharf gezogene Grenze der Atmosphäre. Die Gase der Luft gehen so unmerklich in den Weltraum über, daß die Festlegung einer Grenze immer willkürlich ist. Und doch ist das Bedürfnis einer praktischen Begrenzung und Einteilung der Atmosphäre entschieden berechtigt, und wir werden also unter Beschränkung unserer wissenschaftlichen Ansprüche eine Grenze in derjenigen Höhe festsetzen, aus der uns durch die optischen Erscheinungen noch direkte Kunde zukommt. Diese Höhengrenze würde etwa 800 Kilometer über dem Erdboden liegen. Hinsichtlich der Genauigkeit sind in solcher Höhe natürlich 10 Kilometer gleichbedeutend mit 10 Metern nahe der Erde.

Bekanntlich ist die Atmosphäre ein Gemisch verschiedener Gase, die sich nach dem Dalton'schen Gesetze ganz unabhängig voneinander nur dem Wechselspiel der Erdanziehung- und der Zentrifugalkraft gehorchend um den Erdball ausbreiten. Wir haben es also keineswegs mit einer chemischen Verbindung zu tun, die überall die gleiche Zusammenfassung hätte, sondern die Luft am Erdboden und dieselbe in 400 Kilometer Höhe sind ganz verschiedene Stoffe. Die Anziehungskraft der Erde wirkt auf die Luftgase so ein, daß sich die schwereren nahe dem Erdboden an sammeln und oberhalb einer bestimmten Höhengrenze überhaupt nicht mehr vorkommen, während im Gegenteil die leichteren Gase in den unteren Luftschichten nur spurenhaltig vertreten sind, in größeren Höhen dagegen fast ausschließlich die Atmosphäre zusammensetzen. Die Erdumdrehung und die damit zusammenhängende Zentrifugalkraft wirkt an und für sich auf alle Körpergase gleich ein, doch erst in den größeren Höhen, im Bereiche der leichteren Gase, kommt ihre Wirkung derjenigen der Erdschwerkraft gleich und erst an der Grenze der Atmosphäre überwindet sie dieselbe. Es findet hier ein stetes, aber unmerkliches Hinauströmen der leichteren Gase in den Weltraum hinein statt, und es ist in Jahr-millionsen vielleicht einmal zu erwarten, daß die Luftgase aus der Atmosphäre ganz verschwinden, und nach weiteren Jahrmillionsen auch die Schweregase, so daß die Erde dann in das Stadium der völligen Entfaltung tritt, in welchem sich gegenwärtig der Mond befindet. Natürlich würde sich gleich den anderen Gasen auch der Wasserdampf verflüchtigen, und die Vorstellung, daß die Lebenswesen in Eis und Schnee sterben werden, beruht also auf Aberglauben. Nur nackter, lebloser und wärmerloser Fels wäre das Endziel der Entwicklung, das Schicksal unseres wie aller Planeten.

In der unteren 10 Kilometer mächtigen Höhengrenze hat die Luft ziemlich gleichmäßig die bekannte Zusammensetzung zu 79 Proz. Stickstoff und 20 Proz. Sauerstoff, wozu noch geringe Spuren sogenannter Edelgase, wie Argon, Xenon, Krypton, Helium sowie das hypothetische Geocoronium und endlich Wasserstoff kommen. Bei Vulkanausbrüchen werden auch geringe Mengen schwefeliger Säure zutage gefördert und ebenfalls kommen Spuren von Ammoniakgas und Salpetersäure vor. Eine wichtige Rolle spielt, wie wir gesehen haben, auch der Staub, und zwar nicht nur für die Wolkenbildung, sondern auch für die blaue Farbe des Himmels, denn an den Staubteilchen spiegeln sich besonders die blauen Strahlen, die im Sonnenlichte enthalten sind, und deshalb ist die Farbe der freien Luft blau. — Die unterste Luftschicht, die sich etwa 10 bis 18 Kilometer mächtig um die Erde wölbt, heißt Troposphäre (Sphäre ist griechisch und heißt Kugel oder hier Kugelhülle). In dieser spielen sich alle wichtigen Wolkenerscheinungen ab. Die Zusammensetzung der Luft in der Troposphäre ist ziemlich einheitlich, weil sie durch die Luftströmungen recht kräftig durchgemischt wird. Doch ist schon in einer Höhe von 4 Kilometer die Luft so dünn, daß der „Luftdruck“, der durch den Barometerstand ausgedrückt wird, nur noch die Hälfte von dem am Erdboden betragenden ausmacht, d. h. 500 Millimeter etwa. Nahe dem Erdboden läuft die Kurve des Luftdruckes fast senkrecht auf den Nullpunkt zu, und erst in größerer Höhe (40 bis 60 Kilometer) nimmt der Luftdruck selbst auf Kilometer kaum merklich ab. Freilich ist hier die Luft so dünn, daß nur noch die Bakterien ihr Leben fristen können. Auch die Temperatur nimmt in der untersten Höhengrenze ziemlich schnell ab, naturgemäß über dem Äquator mehr als über den Polen, so daß an der Grenze der Troposphäre eine Kälte von — 55 Grad herrscht.

In der nächst höheren Luftschicht, die bis circa 80 Kilometer

reicht, sind die Verhältnisse ein wenig anders. Zwar sind auch hier die schweren Gase, Sauerstoff und Stickstoff, noch immer mindestens zu 95 Proz. vertreten, aber ein anderes, gerade für uns wichtiges Gas fehlt hier vollständig: der Wasserdampf. Je wärmer die Luft, um so mehr Wasserdampf vermag sie zu fassen und umgekehrt: je kälter die Luft, um so geringer ihr Fassungsvermögen. In der Höhe von 12 bis 14 Kilometer, wo die Temperatur — 55 Grad beträgt, ist kein Wasserdampf mehr möglich. alle Feuchtigkeit, die bis in solche Höhen hinaufgelangt, wird von Zeit zu Zeit wie aus einem Schwamm herausgedrückt und wieder in niedere Höhenzonen befördert. Es kommen also in der Stratosphäre keine Wasserdampfwolken mehr vor, sondern nur noch die von vulkanischen Aschen gebildeten „leuchtenden Nachtwolken“, die bis in Höhen von 80 Kilometer hochsteigen und von Zeit zu Zeit durch Vulkanausbrüche erjett werden und dann wieder nach einigen Jahren verschwinden. Die Temperatur nimmt in der Stratosphäre nicht weiter ab, sondern höchstens zu. Erst in höheren Schichten nähert sie sich dem Temperaturzustande des „interplanetaren“ Welttraumes, der auf — 170 etwa geschätzt wird. Die Strato- und Troposphäre werden zusammen wegen des vorhergehenden Stickstoffes die Stickstoffosphäre genannt. Ueber derselben spannt sich in einer bis 230 Kilometer reichenden Mächtigkeit die Wasserstoffosphäre. In ihr spielen sich die der Erde nächsten Polarlichterscheinungen ab und hier leuchten auch die Sternschnuppen und Meteoriten auf. Gerade die Farbenerscheinungen leuchtender Himmelskörper erlauben durch das Spektroskop auf optischem Wege die stoffliche Zusammensetzung der Atmosphäre in diesen Höhen zu prüfen. Neben Spuren von Stickstoff kommt hier nur Wasserstoff und Helium vor, und endlich die winzigsten Staubteilchen, denen wir die blaue Himmelsfarbe verdanken. Die obere Grenze der Wasserstoffosphäre ist auch zugleich die des blauen Lichtes. In größeren Höhen findet der Vorgang der Lichtstreuung an Gas- und Staubteilchen nicht mehr statt. In tieferen Schichten ist die Staubatmosphäre noch so dicht, daß abends auch rote und gelbe Strahlen zerstreut werden; daher die Dämmerungsfarben. Ihre Grenze liegt in 80 Kilometer Höhe.

Ueber der Wasserstoffosphäre endlich folgt noch die Geocoroniumosphäre, in der als äußerste für uns sichtbare Erscheinungen die sogenannten „homogenen“ Polarlichtbögen sich bilden. Während die unteren Polarlichter ganz deutlich aus einzelnen Farben, Streifen und Strahlen zusammengesetzt sind, zeigen diese höchsten Polarlichter auch keine Spur eines inneren Gewebes mehr, daher die Bezeichnung homogen (= einheitlich).

Kleines Feuilleton.

Lebensversicherung und Gesundheitspflege.

Es liegt im Interesse der Feuerversicherungs-gesellschaften, daß ausbrechende Brände bald gelöscht werden. Sie tragen daher zu den Kosten des öffentlichen Feuerlöschwesens gerne bei. Die kapitalistischen Lebens-, Unfall-, Invaliditäts- und Krankheits-Versicherungs-gesellschaften haben ein entsprechendes Interesse. Die Erhaltung des Lebens, der Arbeitsfähigkeit und der Gesundheit der Versicherten ist von Vorteil für die Gesellschaften. Wie sonst der Kapitalismus seine Mächtigkeit auf Leben und Gesundheit des Volkes nimmt, wenn er seinem Profit nachgeht, so wird er in einem Zweige seiner Betätigung, die vielleicht Mächtigkeit nehmen auf Leben und Gesundheit, sobald Tod und Krankheit seinen Profit schmälern. Lang lebe der Mensch — damit er lange seine Versicherungsbeiträge bezahle; seine Gesundheit sei die beste — damit ihm keine Krankengelder bezahlt werden brauchen.

Im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege kann man sich diese Tätigkeit dieser Versicherungs-gesellschaften sehr wohl gefallen lassen. Etwas anderes ist es freilich, wenn sie als Wohltat ausgegeben, was sie in ihrem eigenen Profitinteresse tun, wenn sie Dank ernten wollen und öffentliche Anerkennung, wo sie selbst den größten Nutzen haben.

Gibt kapitalistisch und amerikanisch zugleich hat die Metropolitan-Lebensversicherungsgesellschaft zu New York ihren Gesundheitsdienst organisiert. Sie schuf zuerst eine Vereinigung, der Tausende von Kindern angehören. Sie führt den reizenden Titel: Liga der Gesundheit und des Lebensglücks. Dann richtete sie einen Gesundheitsdienst ein, den man sichtlich als hygienische Volksmission bezeichnen könnte. Diese Liga hat eine Reihe acht amerikanischer Einrichtungen: die Einführung, den Mitgliedsbeitrag, das Weibediplom, das Recht, ein Abzeichen zu tragen. Das Kind des Versicherten leistet den Eid, alles zu tun, um der Gesellschaft zu helfen, die Gesundheit der Versicherten zu heben, es verpflichtet, auf seine eigene Gesundheit zu achten und dadurch das Glück zu vermehren.

Das wird schon zu weit waren, und kehrten bald um. Rechts vor uns nahm das Schießen immer zu.

„Endlich, etwa zweihundert Schritte vom Dorf, wo an einem Graben sich einzelne Dornbüsche hingogen, hieß es plötzlich: Halt, wer da? Wir standen und schnaubten aus, aber sprechen konnten wir nicht. Es waren unsere Jäger. Wer da? oder ich schief!“ sagte der Posten und legte an. Endlich fand ich die Sprache. — „Ist Regiment!“ rief ich. — „Wer seid ihr?“ fragte er. „Ich gehöre selbst dazu.“ — „Kennt ihr den Kalow nicht und den Peter Beck?“ Ich vergaß, daß wir andere Kleider hatten und von der Flucht durch die und blinn hart mitgenommen waren; der Peter hatte auch die Röcke wieder fallen lassen. „Hurra!“ hieß es nun, „der Kalow und der Peter! Willkommen, Kameraden! herein, herein!“

„Was soll ich weiter viel sagen? Beim Dorf fanden wir unser Regiment, das heute wieder bei der Avantgarde war und hier bivouakiert hatte. Das dritte Bataillon war schon aufgebrochen und seine Tirailleurs schossen sich gegen den Wald zu mit dem Feinde herum. Mit rasendem Jubel wurden wir aufgenommen, wie vom Tode Auferstandene; Offiziere und Soldaten, alle waren voll Freude und Lachen über unseren Aufzug, über unsere Flucht, deren Einzelheiten man teils selbst gesehen hatte, teils uns schnell abfragte. An des Peters Bart dachte noch kein Mensch, nur ich hatte in zwischen Augen und Ohren offen, und so traten wir zum Kreis, wo die beiden Majore auf den Obersten warteten, der noch im Dorfe verweilte.

„Melde uns zurück aus der Gefangenschaft, Herr Oberstwachmeister“, sagte ich salutierend zum Major vom zweiten. Er nickte freundlich, sah erst den Peter vor oben bis unten an, dann mich und wieder den Peter, wandte sich dann ab und brach in Lachen aus. Der Major vom ersten machte es ihm nach und trat zu mir. „Nun, Kalow“, sprach er, meine Hand schüttelnd, „das heißt zwei Fliegen mit einer Klappe.“ — „Zu Befehl“, entgegnete ich lachend. Der Peter merkte noch immer nichts, denn bis jetzt war noch alles an ihm nur Freude über unsere Befreiung.

„Ritterwelle kommt der Oberst. Wir werden ihm gemeldet. Unkraut vergeht nicht!“ sagt er lachend. „Es freut mich, daß ihr herausgekommen. Wie habt ihr's gemacht? Ihr seht aus wie die Grastengel. Peter, nimm das infame Zeug vom Kopf!“ Kaum hat der Peter seinen Kopf entblößt, so fährt der Oberst auf. „Millionen Schod!“ schreit er

Die Liga umfaßt gegenwärtig mehr als hunderttausend Kinder von Versicherten aus dem Arbeiterstande.

Die Versicherungs-gesellschaft hat in ihrem kapitalistischen Interesse besser begriffen, was die Gesundheit der bei ihr Versicherten für sie bedeutet, als mancher Staat. Sie hat daher einen vorzüglichen Gesundheitsdienst eingerichtet und reich ausgebaut. Im Jahre 1908 haben die „hygienischen Missionare“ der Gesellschaft 38 382 Besuche bei 6144 Versicherten gemacht. 1911 waren es bereits 679 104 Besuche bei 78 103 Versicherten. 1912 wurden für diesen Gesundheitsdienst über 2 Millionen Mark ausgegeben. Und seitdem ist dieser Dienst immer ausgedehnter geworden und es sind zum Vorteil der Gesellschaft immer größere Summen für ihn angewendet worden.

Was hier eine kapitalistische Gesellschaft ihres Profites wegen tut, möchte das nicht von allen Staaten um des öffentlichen Wohles willen getan werden?

Der Unfug mit Ersatzstoffen.

Dipl.-Ing. A. Markus geißelt in der „Chemiker-Zeitung“ den Schwundel, der vielfach mit sogenannten Ersatzstoffen getrieben wird. Früher konnte man mit einem mitleidigen Lächeln über die Wirtschaftenotigen kleiner Familienblätter hinwegsehen, wo angegeben wurde, wie man aus Kartoffelschalen, Schwammknochenresten und ausgewärmtem Gulack einen falschen Javan, aus Wasse, Jucker und Backpulver Selt macht. Das sind harmlosigkeiten gegen das, was heute sogenannte Industrien und Volksbeglückler sich leisten. Es ist schon schlimm genug, wenn sie die Not der Zeit benutzen, um den lieben Mitmenschen meist für Wasser oder ähnliche Wertobjekte möglichst viel Geld abzuhalsen; ebenso schlimm ist es, daß dadurch auch für lange Zeit wirklich brauchbaren neuen Ersatzstoffen, die späterhin noch kommen mögen, der Weg versperrt wird. Man denke doch, daß die Margarine als Butterersatz geachtet wurde, daß unter Jucker ein Ersatzprodukt war. Wenn etwa nach Friedenschluß ein Erfinder das Unglück haben sollte, einen wirklich brauchbaren Ersatzstoff herzustellen, da wird ihm der Kampf, den alles Neue zu bestehen hat, noch viel, viel mehr erschwert sein durch die Tätigkeit der Vetter-, Salats- und sonstiger Ersatzfabrikanten. Markus verweist unter anderen Blüten auf alle Jagen, Pfeifen, die zum Preise von 40 M. für den Zentner angeboten werden, aber nach ihrem Fettsäuregehalt einen Wert von 8 M. besitzen. Eine 25-Gramm-Dose eines Schlagfahnenersatzes enthält Backpulver und getrocknetes mit Vanillin parfümiertes Magerfleisch und liefert einen Liter beste 1) Schlagfahne. Den Bissel stellt aber wohl ein Rezept dar, das für den Preis von 10 Mark für die Herstellung von Alkohol angebaten wird. Man braucht zur Gewinnung von Alkohol ohne Gärung nur Kalziumcarbid, Schwefelsäure und Zinkspäne aufeinander einwirken zu lassen. Markus hat den glücklichen Erfinder um ein Gläschen Carbid-Benzolbitter gebeten.

Notizen.

Die Große Berliner Kunstausstellung, die Donnerstag in der üblichen Weise eröffnet wurde, ist in ihr angefülltem Heim, den Roabiter Glasspalast, zurückgekehrt. Zwar sind nicht, wie in früheren friedlicheren Jahren, alle Säle mit Bildern oder Skulpturen gefüllt; immerhin kann man 1064 Nummern studieren. Der Gesamteindruck solcher Fülle ist von dem der letzten Unternehmungen dieser Künstlergruppen kaum zu unterscheiden. Wir treffen in Reihen alte Bekannte. Einige eingefügte Sonderausstellungen sollen die Aufmerksamkeit der Besucher steigern helfen. So eine Bildnisammlung, die neben den Köpfen von Bismarck und Kollbe die von Nietzsche und Karl Marx zeigt. So einige Wände, die mit Kriegsbildern österreichisch-ungarischer und bulgarischer Zeichner vollgehangen sind. Unter den Österreichern verdient Miklos Boday, ein Meister der geistig modellierenden Linie, unseren besonderen Respekt. — Wir werden über diese Ausstellung noch ausführlicher berichten.

Die Maschine gegen den Menschen. Die Königin von Rumänien hat, wie der „Corriere“ erzählt, einer neuen rumänischen Zeitschrift folgende Betrachtung zur Veröffentlichung übergeben, die lebhaft an altgewohnte sozialistische Auffassungen erinnert: „In dem gegenwärtigen Kriege rächt sich die Maschine an den Menschen. Der Mensch vermeint, der Meister der Welt zu sein, aber nun erleben sich seine eigenen Erfindungen gegen ihn, um ihm zu zeigen, wie klein er einer Macht gegenüber ist, die er selbst idot, und daß es mit seiner Herrschaft zu Ende geht. Es gibt keinen Menschen, sei er auch noch so tapfer, der sich mit dem moßen könnte, was das menschliche Gehirn ertann, um seinen Nachsten zu vernichten. Sein eigenes Werk lehnt sich gegen ihn auf und reißt ihm den Sieg aus den Händen. Der Mensch hat Dinge erfunden, die stärker sind, als seine Kraft. Heute lernt er die ewige Wahrheit erkennen, daß kein können Grenzen hat.“

Erzählungen eines alten Tambours.

12] Von Edmund Hofer.

„Als wir in den Busch traten, fiel just ein langer Sonnenstrahl auf die Wipfel; aber das wahrte nur einen Moment, alles ward wieder grau und es regnete fort. In diesem Augenblick marschierte links von uns eine Kolonne Infanterie jenseits hinüber. Der Feind zog seine Nachtposten ein, zog sich vielleicht gänzlich zurück. Jedenfalls ward unsere Gefahr verringert, wir konnten hoffen durchzukommen, ohne einem Posten zu begegnen. In der Ferne hörten wir einzelne Schüsse. Der Weg machte einen Bogen links tiefer in den Wald hinein.

„Noch ein paar Schritte gingen wir weiter, dann aber, als alles still blieb und nichts Verdächtigtes zu sehen war, warf ich meinen Kasten ab, der Peter sein Bündel, und wir schlugen uns ins Gebüsch. So laufen wir, so schnell und still wir können, erreichen nach ein paar hundert Schritten den Saum des Holzes, laufen ein und spähen. Es war alles still; nur der Regen rieselte in den Blättern und unsere Herzen hörten wir pochen. Vor uns lag eine Ebene, zuerst einzelne Wäpche, dann freies Feld, weiterhin ein Dorf. Dort gedachten wir Freunde zu finden. Rechts zog sich der Wald noch weiter; in der Ferne schoß man hinein und heraus, ohne daß wir die Schützen erblicken konnten. Besinnen half hier nichts. Wir traten hinaus, gingen langsam bis zum nächsten Gestrüch, dann hieß ich den Peter die Röcke in die Höhe nehmen, und jetzt vorwärts, so schnell und die Beine tragen mochten. Da fing es hinter uns an zu knallen, erst hier, dann dort, an zwei, an fünf, an zehn Stellen. Aber teils waren wir schon zu weit und durch das Gestrüch hin und wieder gedeckt, teils sprangen wir hin und her und änderten die Richtung, so oft und so viel wir konnten, ohne unseren Weg allzusehr zu verlängern. Eine Kugel riß mir jedoch den Hut ab, ich sah mich nicht um danach, eine andere streifte meinen Arm, eine dritte fuhr dem Peter ans Bein. Doch weit gefehlt, ihn aufzuhalten, war es nur ein Denzettel, nicht zu säumen, und er lief wie der Satan. Ein paar mal stürzten wir auf den nassen Boden, aber auf ging's wieder und fort wie die Kugel aus dem Rohr. Ein paar Kürassiere jagten hinter uns aus dem Holz, aber sie sahen,

zornig, wie sieht der Kerl aus! Wo hast du deinen Bart gelassen, Canaille? — Da fährt der Peter, der ihn bisher ganz betroffen angestarrt, mit beiden Händen wie suchend aus Gesicht, sieht wild um sich, auf mich, läßt die Arme fallen und bricht in einen gottelasterlichen Fluch aus. Die Offiziere lachen laut auf, die entfernter stehenden Soldaten folgen, wie ein Lauffeuer geht es durchs ganze Regiment bis zu den Posten: Ich habe dem Peter den Bart genommen und die Wette gewonnen.

Ich blieb so ernsthaft wie möglich und sagte dem Obersten, wie die Sache sich gemacht. Er meinte jedoch, er erinnere sich der Wette sehr gut, und fragte ganz höhnisch, ob ich nicht etwa selbst den Barbier vorgestellt habe? — Zu Befehl, antwortete ich; ein Spiegel war nicht da zum Selbststrafen, der Wirt mußte die Kleider besorgen, also blieb die Frau übrig und ich; sie hielt das Licht und ich schabte. Umgekehrt ging es doch nicht gut. — „Ne!“ sagte der Oberst und drohte mit der Faust, „du bist jetzt sehr fix mit deiner Verteidigung, Wursch. Sieh dich vor, daß du ein andermal nicht schlechter für dich sprichst! Denn ich suche dich und fasse dich, verlaß dich drauf! Und nun vorwärts, meine Herren! Ihr, Wursche, macht euch zum Packwagen und eilt, daß ihr nachkommt, oder der Donner fährt euch auf den Kopf!“

„Der Peter hatte viel Spott zu ertragen und war wütend, zumal er jetzt auch noch viel Schmerzen an seiner Wunde litt und ins Lazarett mußte; denn es war lieber als wir gedacht. Die Aufregung hatte ihn gehalten, aber die Verletzung auch verschlimmert. Er war indessen bald wieder auf den Beinen, aber die Wunde, die seiner Ehre durch mich geschlagen worden, heilte nie, solange er bei uns war. Er glaubte immer feif und fest, das Ganze sei nur ein abgekarteter Spah gewesen und der Wirt habe auch andere Kleider gehabt, was doch in der Tat nicht der Fall war. Er schimpfte unmenslich auf mich, aber ich tröstete mich, denn es war einer im Regiment, auf den er noch mehr schalt, und das war er selber. Er sprach nie wieder ein Wort mit mir und ging mir weit aus dem Wege. Nach dem Frieden nahm er sogleich seinen Abschied, und ich hörte nie wieder etwas von ihm bis heute. Grüßt ihn von mir, freiwilliger, und sagt ihm, mein Unrecht tue mir herzlich leid, wie schon damals, aber ich hätte doch auch ein Herz gehabt bei der Sache, es sei nicht anders möglich gewesen.“

(Fortf. folgt.)

**Deutsches Theater.**  
Direktion: Max Reinhardt.  
7 1/2 Uhr: Faust. 1. Teil.  
**Kammerspiele.**  
8 1/2 Uhr: Der eingebildete Kranke.  
Vorher: Ballett.  
**Volksbühne.** Theater a. B. B. B. B. B.  
Direktion: Max Reinhardt.  
Untergrundbahn Schönhauser Tor.  
8 1/2 Uhr: Die Mottenbürger.  
Dir. Meinhard-Bornauer.  
**Theater i. d. Königgrätzerstraße**  
8 1/2 Uhr: Kameraden.  
**Komödienhaus**  
8 1/2 Uhr: Der 7. Tag.  
**Berliner Theat.**  
8 1/2 Uhr: Wenn zwei Hochzeit machen.

**Sessing-Theater.**  
Direktion: Victor Barnowsky.  
8 1/2 Uhr: Die Troerinnen.  
Sonnabend: Peer Gynt.  
(Ibsen-Zyklus 2. Abend.)  
**Deutsch. Künstler-Theater.**  
Allabendlich 8 1/2 Uhr:  
Die selbige Exzellenz.  
**URANIA**  
Tanzenstr. 48/49.  
8 Uhr:  
Von den Rokinosdampfen  
zum Narotsch-See.

**Theater für Freitag, den 12. Mai.**  
Deutsches Opernhaus Charlottbg.  
7 Uhr: Tannhäuser.  
Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.  
8 1/2 Uhr: Das Dreimäderlhaus.  
**Kleines Theater.**  
8 1/2 Uhr: Logierbesuch.  
**Komische Oper.**  
8 1/2 Uhr: Der Favorit.  
**Lustspielhaus.**  
8 1/2 Uhr: Brauchbar & Fix.  
**Metropol-Theater**  
8 Uhr: Die Kaiserin (Maria Theresia).

**Montis Operetten-Theater**  
8 1/2 Uhr: Der selige Balduin  
**Residenz-Theater**  
8 1/2 Uhr: Fliegende Blätter.  
**Schiller-Theater O.**  
8 Uhr: Wilhelm Tell.  
**Schiller-Th. Charlottenbg.**  
8 Uhr: Ultimo.  
**Thalia-Theater.**  
8 1/2 Uhr: Blondinchen.  
**Theater am Nollendorfpf.**  
8 1/2 Uhr: Immer feste druff!  
**Theater des Westens**  
1/2 9 Uhr: Kubinke.  
**Trianon-Theater.**  
8 1/2 Uhr: Tante Tüs'chen.

**Rose-Theater.**  
8 Uhr: Grigri.  
Sonntag: Garten-Vorstellung.  
**Walhalla-Theater.**  
Freitag, 8 Uhr: Kyria-Ekris.  
Sonntag bei günstiger Witterung:  
Vorstellung im Walhalla-Garten.

**„Afra“**  
66. größt. Wägnom. b.  
Schweimmwägnom. b.  
völlig neue Erscheinung.  
Außerdem die kolossalen  
!! Mai-Schlager !!  
Lohnb. d. Gruntpant. u. „Ostern“.  
Kleine Sommerer. 40 Pf. - 2,90 M.  
Wittlar u. Rinder halbe Preise.

**WINTERGARTEN**  
Mai-Spielplan!  
**Arizona**  
das Mädchen mit den Schickanis-Augen  
Variété-Operette in 2 Bildern von Gilbert  
**Clotilde von Derp**  
Tänze  
Johnson und Johnson  
Birkeneder Kramo  
Paul Jülich  
Wilma  
Kino

**Possen-Theater**  
Linienstraße a. d. Friedrichstraße.  
Täglich 8 1/2 Uhr:  
**Na so was!**  
Gannef & Co.  
mit Leonhard Haskel  
und Siegfried Borisch.  
**Voigt-Theater.**  
Badstr. 33. Badstr. 58.  
Freitag, den 12. Mai:  
**Lorbeerbaum u. Bettelstab.**  
Schauspiel in 3 Akten u. 1 Rollspiel  
Sonn. 3. Lorbeerbaum u. Bettelstab.  
Ab Montag: Der Waldteufel.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

**Palast**  
Tägl. 8 Uhr. Sonnt. 3 1/2 u. 8 Uhr.  
Wieder-Auftreten  
Robert STEIDL  
mit seinen neuesten Vorträgen  
und das große  
Mai-Programm!

**Admiralspalast.**  
Das neue Eisballett  
**Frau Fantasie.**  
9 Uhr. 2, 3, 4 M.

**Reichshallen-Theater.**  
Stettiner Sänger.  
Zum Schluss:  
„Ein Maier-Spuk.“  
Studentenbild  
von Reichel.  
Anfang 8 Uhr.  
Für Militärper-  
sonen freier  
Eintritt zu den  
Stett. Sängern.

**Tüchtige Lehrenbauer**  
auf harte Lehren und einige tüchtige  
**Werkzeugmacher**  
auf Vorrichtungen usw. werden sofort  
verlangt.  
**Ehrich & Graetz, Berlin SO.,**  
Hauptstr. 90/91.  
Abt. Werkzeug- und Maschinenbau.  
**Reuters Werke**  
3 Bände 4 Mark  
Buchhandlung Vorwärts

**Große Berliner Kunstausstellung**  
Alt-Moabit  
Eröffnung Freitag, den 12. Mai,  
11 Uhr vormittags.

**Herzog zu Lauenburg**  
3 Mg. Cigarette  
WILANDE  
DRESDEN

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Berlin. N 54, Linienstr. 83-85  
Telephon: Amt Norden 185, 1299, 1987, 9714.  
Bureau geöffnet von 9 bis 1 Uhr und von 4 bis 7 Uhr.  
Sonntag, den 14. Mai, vormittags 9 1/2 Uhr, im Lokal  
von Riedel, Saffitenstr. 40:  
**Gruppen-Versammlung**  
der Werkzeugschleifer u. Schleiferinnen.  
Tagesordnung:  
1. Gruppenangelegenheiten. 2. Werkstattangelegenheiten. 3. Ver-  
schieden. 4. Kollegen und Kolleginnen! Es ist Pflicht aller, in dieser Versammlung  
pünktlich zu erscheinen.

**Montag, den 15. Mai 1916:**  
**Bezirks-Versammlungen**  
für die gesamte Verwaltungsstelle Berlin  
in folgenden Lokalen:  
**Norden:** Pharusäle, Müllerstr. 142, abends 8 1/2 Uhr.  
**Norden:** Büttner's Festsäle, Schwedter Straße 23, abends  
8 1/2 Uhr.  
**Norden:** Frische's Festsäle, Badstr. 11, abends 8 1/2 Uhr.  
**Moabit:** Sands Festsäle, Scuffelstr. 9, abends 8 1/2 Uhr.  
**Charlottenburg:** Volkshaus, Rosinenstr. 3, abends 8 1/2 Uhr.  
**Reinickendorf-West:** Eichbornstr. 60, abends 8 1/2 Uhr.  
**Westen u. Schöneberg:** Kaiser-Wilhelmgarten,  
Friedenan, Rheinstr. 65, abds. 8 1/2 U.  
**Osten:** Andreas-Festsäle, Scholz, Andreasstr. 21, abends  
8 1/2 Uhr.  
**Lichtenberg:** Restaurant Kurkowski, Pfarrstraße 74,  
abends 8 1/2 Uhr.  
**Stralau-Rummelsburg:** Blume, Alt-Vorhagen 56, abends  
8 Uhr.  
**Weißensee:** Restaurant Hasche, Berliner Allee 251,  
abends 8 1/2 Uhr.  
**Südenbezirke:** Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 3,  
abends 8 1/2 Uhr.  
**Neukölln:** Ideal-Festsäle, Weichselstraße 8, abends 8 1/2 Uhr.  
**Steglitz:** Schellhases Festsäle, Alhornstr. 15a, abds. 8 1/2 Uhr.  
**Oberschöneweide, Niederschöneweide, Johannis-  
thal u. Umg.:** Restaurant George, Oberhöndeweide,  
Wöhlmühnenhofstr. 41a, abends 8 1/2 Uhr.  
**Spandau:** Dertz' Restaurant, Spandau, Kurstr. 21, abends  
8 1/2 Uhr.  
Tagesordnung in allen Versammlungen:  
**Stellungnahme zur Generalversammlung.**

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.  
Pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

**Dienstag, den 16. Mai, abds. 8 1/2 Uhr, im Restaur.**  
Lindengarten, Friedrichshagen, Friedrichstr. 74:  
**Bezirks-Versammlung**  
für Köpenick und Friedrichshagen.  
Tagesordnung:  
**Stellungnahme zur Generalversammlung.**  
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.  
116/11 Die Ortsverwaltung.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband**  
Verwaltung Berlin.  
Tel. Amt Moritzplatz 10923, 3678. Bureau: Rungestraße 30.  
Sonntag, den 14. Mai, vormittags 10 Uhr,  
in den bekannten Lokalen  
**Bezirksversammlungen der Einseher.**  
Tagesordnung:  
Die nächsten Aufgaben in den Vertragsfragen.

**Branchen-Versammlungen:**  
**Schirmmacher.**  
Montag, den 15. Mai, abends 7 Uhr, bei Stein  
Stralauer Brücke 3.  
Tagesordnung:  
Die Teuerungsfragen in der Schirmindustrie.

**Tischler! Bezirk Neukölln!**  
Am Dienstag, den 16. Mai 1916, abends 8 1/2 Uhr,  
im Ideal-Kasino, Weichselstr. 8.  
Tagesordnung:  
1. Bericht von der Generalversammlung.  
2. Bericht der Kommission.  
3. Verbandsangelegenheiten.  
86/11 Die Ortsverwaltung.

**Wo? ist der schönste Ausflugsort?**  
Zimmer noch Pichelswerder,  
an der neuen beim Alten Freund.  
Sperrestraße

**Zentralverband der Maschinisten und Heizer**  
Geschäftsstelle Groß-Berlin.  
Sonntag, den 14. Mai, vormittags 9 Uhr, in Berlin,  
Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 1:  
**Mitglieder-Versammlung.**  
Tagesordnung:  
1. Unsere Aufgaben nach dem Strage. 2. Besetzung: Verbandsvorsitzender  
Kollege Scheffel. 3. Diskussion. 4. Verschiedenes.  
Mitgliedsbücher resp. Karten sind vorzulegen.  
Jeder Kollege muß bestimmt erscheinen.  
153/4 Die Ortsverwaltung.

**„Girna“** bereitet Sie von  
**Rheumatismus, Gicht, Ischias u. dergl.**  
Wo Bäder u. andere Kuren versagen, half die  
Aerol. glänzt begutachtet. Preis 4 M. die Flasche d. alle Apoth.  
Hauptniederl. u. Versand: Stein-Apoth. in Berlin C. 54, Rosenthaler-  
str. 61. Spots vorrätl.: Schweizer-Apoth., Friedrichstr. 173. Char-  
lottenburg, Minerva-Apoth., Bismarckstr. 81. Garantieschein, Prosp.  
u. Dankschr. kostenl. Stellinger Handelsgesellschaft m. b. H., Stuttgart.

**Der echte Kapitän-Kantabaf**  
wirkt erfrischend und belebend im Felde, zu haben in den meisten  
Geschäften. (Al. Dejan direkt umsonst.)  
G. Dicker, Berlin, Gräner Weg 111 (Rgt. 3861). 2\*

**Verkäufe.**  
**Leibhaus Moritzplatz 55a:**  
faulen Sie spottbillig von Kavaliere  
wenig getragen sowie im Verkauf ge-  
weirter Sadeln, Rodanzüge, Uhren,  
Baletois, Serie I: 18-25, Serie II:  
29-36 Mark, größtenteils auf Seide.  
Gelegenheitskäufe in neuer Maß-  
garberobe, enorm billig. Riesensposten  
Kleider, Kostüme, Mäntel, auf Seide,  
sich nur 20-35 M. Extra-Angebot  
in Lombard gewesener Perlbe, Gar-  
dinen, Portieren, Betten, Schuhe,  
Uhren, Brillanten, Goldwaren enorm  
billig nur Moritzplatz 55a L. 88\*

**Monatsanzüge, Paletots, bestell**  
Bauchanzüge verkauft Alexander-  
straße 20a, eine Treppe. Gele-  
genheitsanzüge werden vertieft. 608\*

**Vorjahre Herrenanzüge aus**  
feinern Stoffen 18-45 Mark,  
Paletots 14-38, Hosen 6-12, Ge-  
rosanzüge, Hänglingsanzüge, Palet-  
ots preiswert. Deutsches Garber-  
haus, Große Franziskaner-  
straße 116, eine Treppe. 729\*

**Stannenerregend! Bettencorant.**  
Brotstieple, Gardinenanzug,  
Ruhenerwäge, Tischdecken, Step-  
decken, Dinnabeden, Herrensanzüge,  
Uhrmacher, Schmuckwaren, Stoff-  
preise! Leibhaus Vorhagenstraße 7.  
**Teppich-Thomas, Dramierstr. 44**  
Inoffiziell herstellbare Teppiche,  
Gardinen, Vorwärtstischen d. Prozent  
Extraabatt. 810\*

**Teppiche mit kleinem Hehr, sehr**  
billig, Gardinen, Portieren, Step-  
decken, Tischdecken, Dinnabeden, sehr  
billig, Vorwärtstischen d. Prozent  
Kassa! Teppichhaus Brunn, Hallescher  
Markt 4 (Bahnhof Börse). Sonntag  
geöffnet. 251/3\*

**Alle Arten Sellen zu sehr billigen**  
festen Preisen. Weichselstr. 10  
70 Pf. Alle Tage zu haben bei  
Guttfeld, Weichselstr. 40. Brot-  
kasten mitbringen.

**Flauberthaus Hermaunplatz 6.**  
Nebenmanns Kaufgelegenheit. Großer  
Teppichlager, Gardinenlager, Wäsche-  
lager, Bettencorant, Uhrenlager, Gold-  
sachen, Nierenanzug Herrenanzüge,  
Nerrenanzüge, Herrenhosen.

**Galvanisier verkaufe ich Herren-  
schuhe, Damenschuhe, Arbeitschuh,  
Kangschuhe, Halbchuh, wenig ge-  
tragen. Nur Kaiser, Gräner Weg 80  
und Chausseestraße 37. 145/17**

**Monatsgarberoben! Elegante**  
Herrensanzüge, Paletots, Vorjahre-  
anzüge, Hosen, große Auswahl in  
modernen Stoffen, Kleider, Sport-  
jassen, Regenmäntel, Hüsen, Mäde,  
Anaben. Wädgersgarberobe zu  
billigen Preisen. Köpenick, Neu-  
kölln, Berlinerstraße 41, 1 Treppe. 1\*

**Getrieben in Töpfen und Pflanzen,**  
Tomaten, Kohlrabifangen billig.  
Gärtnerei Seydel, Reudöln, Köpenicker  
Allee. 1182\*

**Möbel.**  
Wäbelverkauf! Fortwährender  
billiger Verkauf von Wäbeln:  
Niederstühlen, Vertikal 35,00,  
Beistellen 25,00, Chaiselongue 29,00,  
Tische 40,00, Büttel, Schreib-  
tische, Stuhlmöbel, Büttelsofa  
50,00, Wanduhr, Anlehnstische,  
Rackische 10,00, Badische 10,00,  
Wäbelstische, Pringenstraße 71. \*

**Bitte anschneiden!** Über-  
ausstige Gelegenheit. Entzückendes  
schweres Speisezimmer, moderne  
Form. Möbel mit Kristallverglasung,  
komplett 465,-, edelstein Edel-  
zimmer, vollständig komplett 375,-,  
Wäbel lehrerwert. Wäbelhaus  
Osten, nur Andreasstraße 30.

**Autogenschweißer**  
männliche oder weibliche Arbeitskräfte mit der Autogenschweißung vertraut,  
sucht zum sofortigen Eintritt bei unserem Ingenieur Noormann 2  
**Panzer Aktiengesellschaft, Badstr. 59.**

Von Kavaliere wenig getragen sowie im Versatz gewesene  
**Jacketanzüge, Rodanzüge, Paletots u. Ulster, 12, 15,  
18, 20, 25 bis 30 M. Prima. Ferner Gelegenheitskäufe in  
neuer Maßgarberobe enorm billig. Riesensposten Kostüme  
und Damen-Mäntel, auf Seide, enorm billig. Extrangebot  
in Lombard gewesener Brillanten, Uhren und Goldwaren zu  
enorm billigen Preisen.**  
„Vorwärts“-Leser erhalten 10 Proz. extra.

**Central-Haus Jägerstr. 13 l.**  
Conc. Leihhaus  
Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wislitzky, Neukölln. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glöck, Berlin, Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.